

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:  
Rag Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthell: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die festschaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Answärtige 15 Pfg. — Reklame für die festschaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

## Politischer Wochenbericht.

Die erhabene Schönheit der nordischen Natur, die zum ersten Male im Jahre 1889 auf unsern Kaiser einen so tiefen Eindruck machte, hat ihn auch in diesem Jahre wieder veranlaßt, die kurze Zeit, die er nach den anstrengenden Regierungsgeschäften der Erholung widmen muß, zu einer Nordlandfahrt zu verwenden. Am 4. Juli hat der Kaiser auf der „Hohenzoltern“ von Kiel aus seine Reise angetreten. Auch eine Reihe hoher Beamten hat die Reichshauptstadt verlassen, um Geist und Körper neu zu stärken.

Die Wogen des Wahlkampfes haben sich geglättet. Vorläufig herrscht Gottesfriede nach all dem Lärm und Parteigezänk. Nur einige unerfreuliche Töne haben sich noch bemerkbar gemacht — Nachklänge der Wahlschlacht. In Erfurt, wo es wie in Bismarck, Liegnitz, Heilbronn und andern Orten, in Folge der maßlosen Agitation der Socialdemokratie zu bedenklichen Ausschreitungen gekommen war, hat das Gericht über eine Reihe von Angeklagten Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verhängt. Daß die Socialdemokraten die Schuld von sich zu wälzen suchen, ist selbstverständlich.

Sie verfolgen dabei dieselbe Taktik, wie die Polen, die auch immer, wenn sie Unheil gestiftet haben, die Behörden dafür verantwortlich machen. Mit ihrem Kongreß polnischer Aerzte und Naturforscher, der in Posen stattfinden sollte, haben die Polen allerdings kein Glück gehabt. Ehe er beginnen konnte, ließ der Regierungs-Präsident von Jagow dem Vorsitzenden des Kongresses mittheilen, daß Ausländer zu dem Kongresse nicht zugelassen werden dürften und daß jeder Ausländer, der dennoch zur Theilnahme an dem Kongreß nach Posen kommen würde, als lästig angesehen und zwangsweise des Landes verwiesen werden würde. Dieses Vorgehen hat in allen national gesinnten Kreisen lebhafteste Befriedigung hervorgerufen, weil dieser Kongreß die Wissenschaft nur als Deckmantel benutzen wollte, tatsächlich aber politischen Bestrebungen dienen sollte. Ein „polnischer“ Naturforscher- und Verzehtag ist ohnehin ein Unfinn, da es eine „polnische“ Wissenschaft nicht giebt. Der Kongreß hätte sich durch das Hinzukommen czechischer und panslawistischer Elemente zu einer polnischen Demonstration ausgewachsen, für die, wie die Regierung deutlich beabsichtigt hat, im Deutschen Reiche kein Raum ist. Der Kongreß soll nun in Krakau abgehalten werden.

In der äußeren Politik stehen die Ereignisse des spanisch-amerikanischen Krieges im Vordergrund des Interesses. Auf dem noch am Freitag und am Sonnabend das Kriegsglück den Spaniern endlich zu lächeln schien, indem sie den Amerikanern empfindliche Verluste beibrachten und ihr Vordringen zum Stehen brachte, hat sich am Sonntag das Blatt wieder gewandt: Die Flotte des Admirals Cervera ist trotz heftigster Gegenwehr vom Admiral Sampson vernichtet worden, als sie den Versuch machte, aus dem Hafen zu entkommen. Cervera selbst ist gefangen. Der Landkampf vor Santiago dürfte allerdings noch nicht beendet sein, da inzwischen der General Bandu mit 6000 Mann Verstärkungen in Santiago eingetroffen ist. Ueberdies hat der spanische Ministerrath beschlossen, den Krieg bis zum äußersten vorzuführen. Die Lage auf den Philippinen hat sich nicht verändert, und Admiral Camara, der sich noch immer im Suezkanal befindet, soll den Befehl erhalten haben, nach Spanien

zurückzulehren. Hier ist die öffentliche Meinung so bedenklich erregt, daß in Madrid die Truppen konfigniert werden mußten.

Inzwischen sind die Versuche, Zwietracht zwischen Deutschland und Amerika zu säen, fortgesetzt worden. Offenbar liegt System darin, daß — trotz wiederholter Neutralitäts-Erklärungen der deutschen Regierung — in Amerika immer von neuem Nachrichten verbreitet werden, die darthun sollen, bald daß die Deutschen mit ihren Sympathien auf spanischer Seite stehen, bald daß die deutsche Regierung diplomatische Verhandlungen vorbereite, die zum Nachtheil der Vereinigten Staaten gereichen sollen. Unter diesen Umständen ist die Rede bemerkenswerth, die der amerikanische Botschafter in Berlin, Andrew D. White, in Leipzig bei der amerikanischen Unabhängigkeits-Feier gehalten hat. Die Rede scheint den Zweck zu haben, der von gewisser Seite betriebenen Verhetzung der beiden Nationen entgegen zu treten und die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu fördern.

In Frankreich hat das Ministerium Briffon mit Hilfe der Antifemiten und Nationalisten, die in Cavagnac den Mann ihres Vertrauens erblickten, den ersten Sieg erfochten. Aber das Glück ist wankelmützig, und erst dann, wenn der erste Ansturm in der Dreyfus-Frage zurückgeschlagen ist, wird man dem neuen Kabinett eine längere Lebensdauer voraussetzen können. — In Rußland streiten etwa 22000 Eisenbahnarbeiter. Es soll sich um socialistische Nachenschaften handeln. — Uruguay hat wieder einmal eine Revolution gehabt. Es drehte sich anscheinend um mehr als eine einfache Militär-Revolte, wie sie in den südamerikanischen Republiken an der Tagesordnung sind. In der Hauptstadt Montevideo wurden 400 Personen getödtet oder verwundet. Gegenwärtig ist es dort ruhig. Immerhin wird man auf eine Ausbreitung der innern Wirren in Uruguay gefaßt sein müssen. — In Utschin haben die Holländer einen Sieg errungen.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 9. Juli 1898.

\*\*\* Von der Nordlandsreise des Kaisers wird berichtet, daß der Monarch am Mittwoch in Odde Vorträge hörte, das norwegische Kriegsschiff „Harald Haarfager“ und unser Schulschiff „Moltke“ besichtigte, sowie einen Spaziergang an Land machte. Die für Donnerstag anberaumt gewesene Enthüllungsfest des Denkmals für den Lieutenant von Hahnke mußte wegen Regenwetters verschoben werden.

Herzogregent Johann Albrecht von Mecklenburg ist zum Ritter der höchsten dänischen Auszeichnung, des Elefantorden, ernannt worden.

Im Beisein des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und seiner Kinder fand am Donnerstag in Schillingfürst ein Trauergottesdienst für die Fürstin statt. Nach demselben sang am Grabe der Kirchenchor. Der Sarg war geschmückt mit Kränzen und einer Fürstkrone von weißen Rosen und Lorbeer. Russische Beamte hatten einen mächtigen silbernen Kranz gefertigt mit der Aufschrift: „Unserer unvergeßlichen Prinzessin, der Fürstin Maria, die dankbaren Beamten Rußlands.“ In der Mausoleumkapelle wurde das „Liberia“ gesungen und dem Grab mit einer schwarzen Marmorplatte bedeckt. Der Reichskanzler schenkte der Gemeinde Schillingfürst 4000 M zu Armenzwecken; er bleibt mehrere Tage dort, um dann nach Müldes zu reisen.

auf Menschen-Wohnungen stößt man hier, wüßt und verrufen, wie der Landstrich, auf dem sie stehen, und elend und verkommen wie das Geschlecht, das sie bewohnt

Sophie entsann sich, daß sie vor Jahren einmal mit ihrem Vater eine Fahrt durch die Haide gemacht hatte. Noch heute war ihr das aus Furcht, Grauen und Mitleid gemischte Gefühl erinnerlich, mit dem sie auf diese elenden Hütten geblickt. Mit ihnen tief in den lodern Haideboden gesunkenen Mauern, ihren windschiefen, zerzausten Strohdächern, den kleinen träben, theilweise zerbrochenen und mit Papierstreifen ausgebefferten Fensterscheiben und ihrer ganzen verwahrlosten Umgebung, hatten sie einen unaussprechlichen Eindruck auf sie gemacht.

Jetzt bog sie von der höher gelegenen Landstraße in die Wiesen ein. Links und rechts von dem schmalen Damme, auf dem der Wagen dahin rollte, herrschte reges Leben. Ueberall war man mit der Heuernte beschäftigt. In langen Reihen, wie in geschlossener Schlachordnung, rückten die Schnitter vor, und bei jedem Schritt, den sie thaten, blinkten die Sensen und legten in weit ausgreifenden Bogen die hohen Rispen und Halme nieder. Dem Fuchs schien der köstliche Duft des gemähten Heus zu Kopf zu steigen. Er schüttelte die Mähne und stieß ein kurzes, müthiges Wiehern aus. Hüben und drüben machten die Arbeiter beim Näherkommen des Wagens wohl eine kurze Rast und riefen Sophie einen frohen Gruß zu, den sie laut und freundlich erwiderte. Die Welt und die Menschen zeigten dem Mädchen heute ihr bestes Gesicht. Und jetzt kam auch die Kranichswiese in Sicht, leß'e, dicht am Walde gelegene. Sophies scharfe Augen durchflogen die weite Fläche. Sie hatte Erfahrung genug, um das Stück Arbeit, das seit dem Morgen hier vollbracht war, nach Gebühr zu würdigen. „Sie werden wirklich heut' fertig“, dachte sie, — „das hätte ich nimmermehr geglaubt!“

Man hatte sie schon bemerkt, denn Jörg legte seine Sense am Wiesenrand nieder und kam mit langen Schritten durch das frischgeschchnittene Gras ihr entgegen. Das Mädchen machte ein finstres Gesicht, er aber schien es nicht zu bemerken. Er nickte ihr freundlich zu, nahm den Fuchs beim Kopf und führte ihn sorgsam über den unebenen Boden bis an den Waldrand, wo noch ein breiter Schattenstreif über den Rasen fiel.

„Gut, daß Du da bist!“ sagte Jörg zu Sophie. „Wir haben recht'schaffen gearbeitet und haben jetzt recht'schaffenen Hunger — hier wollen wir uns lagern, — und nun wart', ich werd' Dich herunterheben!“

„Geh, laß mich! — ich komm' schon allein herab!“ sagte

Bezüglich der kaiserlichen Ernennung dreier hervorragender Professoren von technischen Hochschulen zu Herrenhausmitgliedern war in der Presse behauptet worden, dieser Ernennung sei Seitens des preussischen Staatsministeriums widersprochen worden und der Kaiser habe dieselbe darauf ohne Anhörung des Ministeriums und ohne ministerielle Gegenzeichnung vollzogen. Es waren daran denn Combinationen allerlei Art geknüpft worden, die natürlich in der Andeutung gipfelten, eine Ministerkrise stehe vor der Thür. Um all diesem Gerede ein Ende zu machen, erklärt nunmehr die ministerielle „B. C.“, daß alle diese Angaben sowie die daran geknüpften Folgerungen jedes Grundes entbehren.

Eine hohe Auszeichnung, die zugleich eine ehrende Anerkennung der Thätigkeit des preussischen Cultusministeriums darstellt, ist dem Cultusminister Dr. Boffe zu Theil geworden. Wie erinnerlich, sind im Laufe des letzten Winters in der geistlichen Abtheilung des preussischen Cultusministeriums die umfangreichen und schwierigen Vorarbeiten für das evangelische und katholische Pfarrerbefolgungsgesetz berathet worden, daß es möglich war, beide Gesetze dem letzten Landtage vorzulegen und nach langwierigen Verhandlungen zur Verabschiedung zu bringen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, hat der Kaiser und König die Gesetzentwürfe in diesen Tagen vollzogen und aus diesem Anlaß dem Cultusminister Dr. Boffe das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen und ihm die Verleihung in einem Handschreiben bekannt gegeben, das seine langjährigen Verdienste um Staat und Kirche in ehrendster Weise anerkennt.

Von Beamtenvereinen und Beamtenpetitionen wollen die preussischen Minister nichts wissen. Das ist schon oft im Abgeordnetenhaus zu Tage getreten. Jetzt legt nun ein dem Finanzminister nachsehendes Blatt den Beamten klar, daß ihre Interessen nirgendwo besser, als bei den Vorgesetzten aufgehoben seien. Das Blatt führt aus: Jeder Ressortchef, ja jede Vorbesetzung ist der natürliche Vertreter der Interessen seiner Untergebenen. Im Interesse seiner Verwaltung, für die er verantwortlich ist, liegt es, die Zufriedenheit und damit die Berufstreue aller beteiligten Beamten zu fördern, die von ihnen wahrzunehmenden dienstlichen Interessen weisen die oberen Beamten daher mit zwingender Gewalt darauf hin, die Wünsche ihrer Untergebenen soweit zu berücksichtigen, wie das mit dem Gemeinwohl nur irgend vereinbar ist. Dasselbe gilt von der Regierung im Ganzen. Die Schranken, welche das Gemeinwohl der Berücksichtigung von Sonderinteressen zieht, müssen aber von allen Beamten voll geachtet und als für sie bindend erachtet werden. Das ist ihre Beamtenpflicht, deren treue Erfüllung sie gelobt haben.

Ob oder wie? Zweck Herstellung eines Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin wird bekanntlich einerseits der Umbau des Finowkanals projectirt, andererseits die Ausfüllung einer östlichen Linie für diesen Großschiffahrtsweg mit einer Abzweigung nach Küstrin angestrebt. Da durch letztere die Verbindung der Warthe mit den märkischen Wasserstraßen, der Elbe und der Saale wesentlich abgekürzt und leistungsfähiger gestaltet werden würde, erwartet die Posener Handelskammer, wie sie in einer eben gefaßten Resolution erklärt, von ihr eine äußerst wünschenswerthe Verbilligung und Hebung des Verkehrs der Warthe-Stationen, im Besonderen Posen mit Berlin, Hamburg, Magdeburg

das Mädchen noch mit einem Anflug ihrer üblen Laune, indem sie ihn abwehrte.

„Was wirst nicht können! Aber ich müch' doch sehen, ob ich Dich heute noch ebenso leicht heben kann, wie früher!“ — Ehe sie sich's versah, hatte er sie sachte über den Wagentrand gehoben und behutsam auf die Füße gestellt. Im ersten Augenblicke wollte Sophie aufahren, als sie aber in sein hübsches, braunes, beglücktes lächelndes Gesicht sah, verslog ihr Born, und auch sie mußte lachen.

„Gut, daß Du da bist!“ sagte er noch einmal, während er sie mit einem Blicke betrachtete, in dem Sophie einen schwachen Abglanz von dem gestrigen des Doktors wiedererkannte. — „eine Zeitlang habe ich schon gedacht, Du würdest nicht selbst kommen, sondern uns die Urte schicken!“

„Weshalb hast' das geglaubt?“ fragte Sophie rasch.

„Nun, weil ich bestimmt hatte, daß Du kommen solltest und weil es so das Einfachste und Vernünftigste ist!“

„Wenn es das Einfachste und Vernünftigste ist, hätte ich es auch von selbst gehan, — das Befehlen und Bestimmen hättest Du Dir sparen können! Oder meinst, wir finden das Richtige von selbst heraus und haben auf Dich warten müssen, es uns zu Lehr n?“

„Das gerad' nicht, — aber wenn es mit der Wirtschaft glattweg vorwärts gehen soll, muß einer befehlen, und die andern gehorchen!“

„Und weshalb meinst, daß gerad' Du dieser Eine sein müßt? Meinst, wir verst'hen uns nicht auch auf Befehlen?“

„Ich mein', es ist verkehrte Welt, wenn die Weiber befehlen, und die Männer gehorchen!“

„Geh, das ist Unsinn! Wer Geld genug hat, Dienstboten in Lohn und Kost zu nehmen, kann verlangen, daß sie ihm gehorchen, ob es nun Mann oder Weib ist!“

„Das paßt hier nicht! Du weißt, daß Du nicht genug Geld hast, mich in Lohn und Kost zu nehmen!“

„Ja freilich, — Dich muß man mit Kraut aufwiegen, — Du kostbares, ganz apartes Kraut!“

„Wenn ich ein Kraut bin, so bin ich eins, das für den Ellernbrucher Hof nicht gewachsen ist!“

„Ist Dir der Hof vielleicht nicht gut genug?“ fragte Sophie, die immer mehr in Eifer gerieth.

„Um unter Dir als Knecht darauf zu dienen, — nein!“ lautete die rasche, bestimmte Antwort.

Auf den Lippen des Mädchens schwebte ein zorniges Wort,

## Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

11. Fortsetzung.

Unter diesen Gedanken war sie in den Keller getreten und ging daran, die großen Milchfatten abzurahmen. Ja, das war ein Ausweg! Spätere muß grubttert werden, — es ist die höchste Nothwendigkeit, daß sie jure. Nun muß die Mutter noch zureden, daß sie fährt!

Sie hatte ihre Sache so gut gemacht, daß es wirklich den Anschein hatte, als gebe sie nur widerwillig der Nothwendigkeit nach. Als sie bereits in Wägelchen saß, rings um sie her in den Wägelchen der Leute, und als sie bereits die Bügel in der Hand hatte, selbst da noch redete die Mutter, die Hand auf dem Wagentrand gelegt, beglückend auf sie ein. Mit der trozigen, aber, und wenn Jörg in diesem Augenblicke erreichbar gewesen wäre, so hätte es gewiß eine stürmische, kriegerische Scene gegeben. Aber obgleich sie noch die ankern Reichen ihrer Unlust und so konnte es nicht lange währen, bis ihre Mienen sich erheiterten und sie mit hellem, lächelndem Gesicht dahinfuhr. Der Fuchs trabte munter vorwärts und hielt als wackeres Pferd die Mitte der Straße.

Wie schön und hell war der Tag geworden! Die Nebel waren vor den Strahlen der höher steigenden Sonne verschwunden, Sophie's scharfes Auge konnte weit, weit in die duftige Luft tauchen. Da dehnten sich zur Rechten die weiten Wiesen wie in einem Rahmen von dunklem Samt schloß der Wald die Hände des Waldes ein. Geradeaus aber, da wo die äußersten Zweige des Waldes in niedriges Knieholz ausliefen, da schimmerte ein dunkelviolett der breite Streifen des Haide herüber. Die Haide ist eine verfluchte Gegend, — das weiß hier zu Lande jedes Kind. Sie zieht sich in einer Breite von reichlich einer Meile längs der Grenze hin und bildet den Tummelplatz der Schmutzigen und Grenzsoldaten ausgefodten werden. Sie ist mit dunkelblühendem Habekraut bedeckt, aus dem sich hin und wieder ein kurzes, krauses Wachholder-Gestrüpp erhebt. Auch

Nachdruck verboten.

und den übrigen Plätzen an den genannten Wasserstraßen, vor-  
ausgesetzt, daß die Schiffbarkeit der Warthe wieder erhöht und  
der Teltower Kanal gebaut wird. Da die Kammer sich von dem  
Ausbau des Finowkanals zu einem Großschiffahrtsweg Berlin—  
Stettin diese Vortheile gar nicht oder nur in geringem Maße  
verspricht giebt sie der östlichen Linie dieser Wasserstraße den  
Vorzug.

Die kaiserliche Kennyacht „Meteor“ segelt am Sonnabend  
nach Southampton, um sich an den großen englischen und schot-  
tischen Regatten zu betheiligen.

In Sachen der Feenpalastver samlungen  
ist das Uathril des Oberverwaltungsgerichts noch immer nicht be-  
kannt gegeben worden; es verlautet auch, daß noch eine recht ge-  
raume Zeit vergehen wird, ehe diese Bekanntgabe erfolgen wird.  
Die „Deutsche Tagesztg“, das Organ des Bundes der Land-  
wirthe, erklärte, es würde, wie die Entscheidung auch ausfallen  
möge, dafür Sorge getragen werden, daß das Börsengesetz seinem  
Sinne gemäß ausgeführt würde, wenn nicht anders, so durch  
einen Act der Gesetzgebung. Die „Wost. Btg.“ behauptet dage-  
gen, daß an eine derartige Maßnahme nicht zu denken sei und  
auch nicht gedacht werde.

Der neueste Landesverrathsprözeß vor dem  
Reichsgericht hat mit der Verurtheilung der beiden Angeklagten  
geendet. Der Schweizer Steinlen wurde zu 1 1/2, der Reichs-  
länder Duffard zu 2 Jahren verurtheilt. Die Angeklagten wurden  
in Metz verhaftet, als sie gerade im Begriff waren, die ä-  
ußeren Anlagen eines Außenforts abzuzeichnen. Ihr Auftrag-  
geber scheint der Oberst Henry in Paris gewesen zu sein, der bei  
fast allen Landesverrathsprözeßen in Frage kommt und dessen  
Spione einen systematischen Nachrichtendienst unterhalten.

Keine englische Demonstration in der  
Dtschee. Die Aussenherregende Mittheilung der Londoner  
„Times“ von einem bevorstehenden Besuch der ganzen englischen  
Kavallarie in der Ostsee stellt sich als unrichtig heraus. Es ist  
in Kiel und Kopenhagen lediglich der Besuch eines aus vier  
Schulschiffen bestehenden englischen Geschwaders für September  
angemeldet worden.

Der Plan eines Dynamitattentats auf den Kaiser Franz  
Joseph soll in Pest entdeckt worden sein. Die Blumenhändlerin  
Waal erstattete Anzeige, daß der bei ihr wohnhaft gewesene Be-  
tonarbeiter Muschil sich mit den Arbeitern Hartmann und Kovacs  
verbündet habe, um gegen den Kaiser ein Dynamitattentat zu  
unternehmen. Dasselbe war für den December geplant. M.  
wurde verhaftet und gestand Alles ein, ja, er gab sogar die  
Stelle auf der Kettenbrücke an, woselbst der Anschlag ausgeführt  
werden sollte. Gegen alle Komplizen wird die Anklage auf Hoch-  
verrath erhoben, melden Budapest Privatberichte. Ob sich die  
Angelegenheit wirklich so verhält, wird abzuwarten sein.

Der Krieg um Cuba. Vom Kriegsschauplatz selbst  
ist wenig zu melden, nach der großen Action vor Santiago  
gönnen sich die amerikanischen Truppen einige Tage Ruhe, und  
die Spanier sind jetzt mehr denn je auf die bloße Vertheidigung  
der noch in ihrem Besitze befindlichen festen Plätze, also vor  
Allem Havannah angewiesen. Ob der Sturm auf Santiago  
überhaupt wiederholt werden wird, ist zweifelhaft, da nach Zer-  
störung der spanischen Flotte der Hafen sowie die Stadt selber  
keinen strategischen Werth mehr besitzen. Große Opfer, die wegen  
der im Hafen liegenden Unterseeminen doch wohl unvermeidlich  
waren, sollen für die Eroberung der Stadt nicht mehr gebracht  
werden. Der Kriegsschauplatz wird zunächst jedenfalls weiter  
nach Westen, und zwar nach Havannah selbst verlegt werden.  
Dorthin ist bereits der Infurgentenführer Maxim Gomez unter-  
wegs, dorthin werde auch eine Anzahl Schiffe des vor Santiago  
vereinigten Kriegesgeschwaders in See gehen. Daß sie mit der  
Einnahme Havannahs die härteste Nuß zu knacken haben, wissen  
die Amerikaner sehr wohl, daß die Stadt aber früher oder später  
bei dem gänzlichen Mangel an spanischen Kriegsschiffen fallen  
muß, ist selbstverständlich. — In Spanien hat die Erbitterung  
des Volks einen beängstigenden Höhegrad erreicht, eine gegen die  
Regierung und die Dynastie des Landes gerichtete Revolution  
scheint unabwendbar zu sein. Zur Verhütung des Neuzerfalls  
sind zwar die Truppen in den Kasernen consignirt worden und  
kriegsmäßig ausgerüstet; was nützt das aber alles, wenn erwie-  
sen ist, daß die Mehrzahl der Soldaten den Groll der Bevölke-  
rung gegen die Regierung theilt und zur Meuterei geneigt ist.  
Die Regierung ist und bleibt entschlossen, den Krieg auf Cuba  
unter allen Umständen bis zum Neuzerfall fortzusetzen; auch der  
Thronprätendent Don Carlos fordert in einem Manifest die  
Fortsetzung des Krieges und brandmarkt den Friedensschluß in  
diesem Augenblicke als einen Verrath am Vaterlande. Einen  
Friedensschluß unter dem Verlust der Colonien müsse er als  
Signal zur bewaffneten Erhebung seiner Partei ansehen. — Die  
Deutschen Amerikas haben aus ihren eigenen Reihen ein Regi-  
ment Soldaten gebildet und dasselbe den Vereinigten Staaten  
zur Verfügung gestellt. — Admiral Camera setzt mit seinem Ge-  
schwader die Fahrt nach den Philippinen fort, er hat also keinen  
Befehl, nach Spanien zurückzukehren.

daß, wenn es ausgesprochen worden wäre, wahrscheinlich Jörges  
Thätigkeit auf der Kranichwiese ein schneller Ende gemacht hätte.  
Aber es war nicht dies Bedenken, welches Sophie verstummen  
machte. Er hatte die Mütze vom Kopfe genommen und in das  
Gras geworfen. Mit seinem Tuche fuhr er sich über die erhitzte  
mit Schweißperlen bedeckte Stirn und diese Schweißperlen  
riesen wie mit einem Schlege dem Mädchen ins Gedächtniß zu-  
rück, wie dieser Mann, ohne ihr Knecht zu sein, seit dem frühen  
Morgen schwer für sie gearbeitet hatte. Das stimmte sie plöz-  
lich weich. Freilich war es unbequem, daß er sich weigerte, Geld  
für seine Arbeit zu nehmen, — aber durfte dieser unbequeme  
Stolz sie veranlassen, ihm den einzigen Lohn, den er verlangte:  
einen freundlichen Dank vorzuenthalten? Sie stand halb abge-  
wandt und sah schweigend zu, wie er den Fuchschirte und ihm  
einen Arm voll frisch gemachten Hens vorwarf. Er sprach dem  
Thiere freundlich zu und klopfte es auf den Hals. Zu allen  
ist er freundlich — zu Mensch und Vieh, — nur zu ihr nicht!  
Sie kann nicht zehn Worte mit ihm sprechen, ohne in Streit mit  
ihm zu gerathen! Und so gar nicht respektiert er in ihr die Er-  
bin des Elternbrüder Hofes, — so gar kein Blatt nimmt er  
vor den Mund und giebt so rasche, schneidige Antworten, wie  
noch kein anderer es gewagt hat! — Im Grunde gefiel ihr sein  
Stolz und sein Unabhängigkeitsfinn gar nicht so übel. Daß er  
sich vor ihrem Gelde nicht beugte, wie sie andere sich beugen  
gesehen hatte, stößte ihr sogar Respekt ein und imponirte ihr.  
— Das Resultat ihres Nachdenkens mußte wohl ein sehr gün-  
stiges sein, denn nachdem sie ihn seitwärts eine Weile beobachtet  
hatte, wandte sie sich rasch zu ihm hin und reichte ihm rasch und  
offen die Hand.

„Komm, Jörg, laß uns Frieden mit einander halten!“  
sagte sie. „Wir wollen den Dienstleuten durch unsere Unver-  
träglichkeit kein böses Beispiel geben!“  
(Fortsetzung folgt)

Vom Kriegsschauplatz liegt die Meldung vor, daß das  
Bombardement von Santiago schon jetzt wieder aufgenommen  
worden ist, daß aber bei der verzweifelten Gegenwehr der Be-  
satzungsmannschaften die Einnahme der Stadt noch nicht g-lungen  
ist. Von der Flotte Cervera war bekanntlich ein Schiff, die  
„Reina Mercedes“ am Sonntag unversehrt geblieben, jetzt ist  
nun auch dieses letzte Schiff des Geschwaders den Amerikanern  
zum Opfer gefallen, bei dem Versuch den Hafen von Santiago  
zu verlassen, wurde das stolze Schiff durch die Amerikaner in  
den Grund gehöhrt, nachdem es eine Granate auf das amerika-  
nische Kriegsschiff „Jubiana“ geschleudert hatte, die in den  
Schlafträumen der Besatzung explodirte, ohne jedoch Jemanden  
zu verletzen. Das Wrack der „Reina Mercedes“ liegt am Strande  
unterhalb des Forts Morro. Admiral Cervera meldete aus der  
amerikanischen Gefangenschaft drähtlich nach Madrid, daß der  
Commandant der Flotille der Torpedobootszerstörer, Willamil,  
sinen Wunden erlegen sei und daß sich gleichfalls in Gefan-  
genschaft gerathene Commandant der zerstörten „Infante Ma-  
ria Theres“ entleibt habe. In Santiago befindet sich noch im-  
mer der Commandant des amerikanischen Schiffes „Merrimac“,  
durch das der Zugang zur Bucht verschlossen werden sollte,  
Hobson in spanischer Gefangenschaft. Er und seine Leute werden  
jetzt jedenfalls gegen spanische Kriegsgefangene ausgewechselt.  
Das spanische Kriegsschiff „Alfonso XII.“ soll bei dem Versuch,  
Havannah zu verlassen, von den Amerikanern genommen wor-  
den sein.

### Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzen als Originalartikel gelien-  
den Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.  
Stolz, 9. Juli 1898.

— X Uebertretungen der Melde vor-  
schriften. Trozdem die Polizeibehörde im amtlichen Theile  
dieser Zeitung immer wieder in gewissen Zeitabständen auf die  
Meldepflicht der an-, um- und abziehenden Personen hingewiesen  
hat, sind seit dem 1. April zc. in hiesiger Stadt ca. 300 Ueber-  
tretungen dieser Art vorgekommen, weshalb wir auch an dieser  
Stelle auf die in Betracht kommenden Bestimmungen hinweisen:  
Wer zum Zwecke des Umzuges Stolz verläßt, ist verpflichtet, vor  
seinem Abzuge sich persönlich oder schriftlich abzumelden und an-  
zugeben, wohin er verzieht. Wer in Stolz seinen Wohnsitz nehmen  
will, hat sich und seine Familienmitglieder innerhalb drei Tagen  
nach dem Anzuge resp. Aufenthaltsnahme unter Vorlegung seines  
Abzugs-Attestes persönlich oder schriftlich anzumelden. Ueber-  
sollte An-, Um- oder Abmeldung wird eine Bescheinigung erteilt.  
Zu den erwähnten Meldungen sind auch diejenigen, welche die  
betreffenden Personen als Mieter, Dienstboten, Haussoffizianten,  
Gewerbegehilfen, oder in sonstiger Weise aufgenommen haben,  
innerhalb 8 Tagen verpflichtet. Zuwiderhandlungen werden mit  
Geldbuße bis zu 30 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.  
— Das hiesige Einwohnermeldeamt giebt An- und Abmeldefor-  
mulare unentgeltlich ab.

— X Butterschmieden. Auf dem hiesigen Butter-  
markt ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Käuferinnen  
die feilgehaltene Butter mittelst der Fingernägel oder mit Geld-  
stücken betragen und das dadurch genommene Quantum schmieden.  
Es ist bemerkt worden, daß einzelne Käuferinnen dieses Schme-  
den auf ca. 15. Stellen wiederholten und sich dann schließlich  
entfernten, ohne überhaupt Butter zu kaufen; es lag ihnen  
also nur daran, sich den Genuß frischer Butter zu verschaffen.  
Diese Art der Butterentnahme ist nicht nur ungebührlich und etel-  
erregend, sondern schädigt auch den Verkäufer, der richtiges Ge-  
wicht zu halten verpflichtet ist, bezw. den späteren Käufer. Hof-  
entlich wird unsere Marktpolizei diese Unsitte aus der Welt  
schaffen.

— X Sachbeschädigung. Vor einigen Tagen  
passirten zwei junge Leute die Holzendorferstraße und wurden aus  
einem Fenster mit Tinte besoffen. Der Hut und der Ueberzieher  
des einen und das Jackett des anderen jungen Mannes sind da-  
durch erheblich beschädigt worden. Erweiseermaßen wurde die  
That aus einem offenen Fenster verübt, welches zu einer Stube  
gehört, in der zu der Zeit nur ein hiesiger Commis aufhaltig  
war. Dieser wird beschuldigt, die Sachbeschädigung begangen  
zu haben und hat gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen.

— X Polizeibericht für die Woche vom 3. bis  
9. Juli d. J. Verhaftet wurden: 1 Person wegen Diebstahl  
1 wegen Trunkenheit und 2 wegen Transport in auswärtige  
Anstalten. Anstehende Krankheiten sind neu angemeldet: Schar-  
lach 2 Fälle, Typhus 1 Fall.

— Schützenhaus. Einen köstlichen Abend verlebte  
man gestern bei den „Leipziguern“. Diese zeigten ihren besten  
Humor; es sprudelte von Scherz und Witz und im Saale machte  
sich bald eine so herzliche Heiterkeit bemerkbar, wie sie nur selten  
gefunden wird. In der That bot das lustige Böllchen der Leip-  
ziger Sänger so viel des Guten, daß man ihm unbedingt das  
größte Lob erteilen muß. Die gesungnen Stücke sind geschult  
und gut; ein prächtiger Bassist, ein ansprechender Tenor sind  
die hervortretendsten Stimmen: im Quartett wie im Einzelgesang  
bieten alle Sänger Abgerundetes. Ernst und Scherz wechselte;  
doch war dem Humor selbstverständlich das breitere Feld ge-  
winnet. Dieses verstand besonders Herr Gyle jun. gut zu be-  
ackern, dessen Solocene der „Nordpolfahrer“ wohl den meisten  
Beifall des Abends fand. In seiner Zugabe „Berliner und  
Sachse“ wurde vor Allem bemerkt, daß Herr G. sich jeder Ueber-  
treibung der sächsischen Sprache fernhält und sie damit zu der  
gern gehörten, ansprechend gemüthlichen macht. Man hatte eben  
„echte Sachsen“ vor sich. Auf die Einzelstücke sei weiter nicht  
eingegangen, nur noch der treffliche Damen-Triator Herr Hed-  
rich sowie der bewegliche Komiker Herr Belzer hervorgehoben. —  
Alles in Allem genommen gaben sich die „Leipziger“ gestern so  
vorzüglich, daß sie, durch den Beifall des Publikums veranlaßt,  
mehr denn das Doppelte des Programms leisten mußten.

— S Der Kriegerverein Cunsow und  
Umgebung beging am Sonntag den 3. Juli unter sehr  
regem Betheiligung sein Sommerfest. Unter Vorantritt von sechs  
Trompetern des Stolper Husaren-Regiments marschirte der Ver-  
ein an der Spitze sein Commandeur Administrator Ströhm-  
er-Groß-Schlömnitz, vom Vereinshaufe in Jirchow nach Cunsow,  
wo auf dem Paradesfeld Pastor Thiersch-Birchow einen Feld-  
gottesdienst abhielt, wozu auch Oberstlieutenant von Podewils,  
umgeben von mehreren activen, Reserve- wie Landwehroffizieren  
erschieden war. Nach Beendigung dieses schönen das Fest ein-  
leitenden Actes formirte sich der Verein zum Paradeaufzug in  
Lügen, den Oberstlieutenant von Podewils abnahm. Nachdem  
der Verein noch in eine Paradeaufstellung eingerückt war, erstatete  
der Vorsitzende, Premierlieutenant Siemers-Cunow den  
Rapport, den Oberstlieutenant von Podewils entgegennahm und  
das Hurrah auf den obersten Kriegsherrn unter Hinweis auf  
das Ansehen, das dieser junge Verein als in bewährter Pom-  
Treue stehend bereits weithin genöde, ausbrachte. Mit den an-  
wesenden Offizieren an der Spitze und unter den Klängen eines

frischen Marsches wurde dann der Rückmarsch über Cunsow  
Jirchow angetreten, wo im Vereinsgarten zunächst Concert und  
mit Eintritt des Abends zwei Theateraufführungen, dirigirt von  
Kameraden Knuth-Truffen, stattfanden. Den Beschluß des Festes  
bildete von 8 Uhr ab ein froher Tanz, der bis in den frühen  
Morgen hinein dauerte und dessen Pausen Kamera Jenz-  
Ruhnow mit humoristischen Vorträgen ausfüllte. Das Fest-  
lieb bei schönem Wetter den Tendenzen des Vereins gemäß  
sowie kameradschaftlicher Weise und legte Zeugniß ab für be-  
gneten Ton und den königstreuen, vaterländischen Geist, den der  
Vereinsvorstand zu pflegen nicht nur mit dem Wort, sondern  
auch mit der That zu bestätigen sich zur Aufgabe gemacht.  
Stets, so hatte der Verein auch dieses Mal Stolper Trompeten  
zu seinem Feste engagirt, die unermülich und in bekannter  
licher Weise spielten. Und hierin möge jeder Kriegerverein  
Stolz und Umgegend diesem Beispiel folgen und nach Mög-  
lichkeit zu seinen Festen nur Militärmusik in Betheiligung  
Kameradschaft und eines echt soldatischen Geistes wählen. Der  
Militärmusik, zumal die unserer pommerischen Husaren, gehört  
erster Linie in die Kriegervereine!

— S Feuer. In dem Laden des Uhrmachers  
Bölske zu Kummelsburg entstand auf bisher nicht ermittel-  
ter Weise Feuer. Durch dasselbe gerieth der Ladentisch in Brand,  
außerdem wurden noch eine Menge Vorräthe des Geschäfts ver-  
brennt, Uhren, Ketten, Uhrgläser zc. beschädigt. Der Brandschade  
sich auf über 100 M.

— Die Eisenbahnstrecken Stolp-Stol-  
münde und Stolp-Schlawa werden vom 1. April n. J.  
von der Eisenbahn-Direktion Stettin abgezweigt und der Eisen-  
bahn-Direktion Danzig unterstellt werden. Eisenbahn-Direktion  
Präsident Thome in Danzig, dessen Besürworten diese Ab-  
richtung, namentlich zu danken ist, hat an den Eisenbahnminister  
wie wir hören, das weitere Ersuchen gerichtet, seinem Besür-  
auch die Strecken bis Belgard zu unterstellen, damit die Bahn-  
orte bis Kolberg in Bezug auf Eisenbahn-Angelegenheiten  
heitlich unter dieselbe Verwaltung kommen.

### Allerlei.

#### Das Jubiläum des Lachses

nicht etwa des schlanken, glänzenden Silberlachs, der auf  
ungezählte Reiche von Ähnen zurückblickt, — sondern des  
Danziger Lachses, der berühmten Liqueurfabrik Isaak Wed-  
Wwo. & Eydam Direk Hecker. Verbant in der  
der Tafelrunde Königsberg seinem Marzipan den Ruf. In  
furt seinen Würstchen, St. affburg seinen Gänselebern, Kiel  
nen Spotten, so ist Danzig durch seine Liqueure berühmt.  
kennt das Süßwasser nicht, dies liebliche Getränk, in dem  
seinen Goldblätchen so märchenhaft geheimnißvoll glitzern!  
es ist echtes, lautes Gold, denn nur dies behält in der  
sigkeit seinen Glanz. Schon dreihundert Jahre wird es  
dem altbewährten Rezept gebraut, das der Holländer Ambrosius  
Bermöller 1598 nach Danzig brachte. Als im Jahre  
Herzog Alba auf Befehl des Königs Philipp II. von Spanien  
die Knechtung der Niederlande unternahm, als der von ihm  
gesetzte Rath der Unruhen und die fürchtbare Inquisition  
bühnen Verfolgungen begonnen und Handel und Verkehr  
bisher blühenden Landes stocken, suchten viele protestantische  
Enwohner, namentlich eine große Zahl der besonders bedeu-  
ten Mennoniten oder Taufgesinneten, in das Ausland. Ein Theil  
derselben kam auch in die Danziger Gegend und fand auf  
Besitzungen der katholischen Kirchenfürsten vor den Thoren  
zig's Schutz. Diese tüchtigen Leute sind es hauptsächlich, denen  
die an holländische Anbauverhältnisse erinnernde Weichselnieder-  
ihre hohe Kultur verbant. Als sie gegen Ende des 16. Jahr-  
hunderts auch in der Stadt Danzig zugelassen wurden, darunter  
fle sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nur mit Bran-  
winken, Färberei und Branntweinbereitung beschäftigten. Damals  
erhielt auch Ambrosius Bermöller, der aus hier in Holland  
stammte, die Erlaubniß, sich in der Stadt niederzulassen.  
wurde laut den Danziger Wittacten (die frühere Danziger  
für Gerichtsbarkeit) am 6. Juli 1598 Bürger und errichtete  
eine Liqueurfabrik, die ohne Unterbrechung bis auf den heutigen  
Tag fortgesetzt worden ist. Dies ist die Lachsfabrik. Beschäftigt  
ist der 6. Juli 1598 als der Gündungstag des Lachses festge-  
halten worden. An diesem Tage feierte er somit in diesem Jahre  
das Fest seines 300jährigen Bestehens. Mit einer gewissen  
Feierlichkeit wird bei einem Besuche des Fabrikleiters die ehrent-  
liche Lade mit den geheimen Rezepten für die herzerquickenden  
Mischungen dem neuen Leiter übergeben, der auf Würgezwang  
versichern hat, sie bis an sein Ende getreu zu bewahren.  
kommt es, daß von den zahlreichen Nachahmungen keine einzige  
die Tränke des Lachses erreichen kann. Wer daher veritabel  
Danziger, echten doppelten Lachs, wie Just in der Rinna von  
Barnhelm, genießen und wer ganz die nämliche Sorte haben  
will, die der Wirth dort auskchenkt, der muß sich an den alten  
Lachs in Danzig Breitgasse wenden, wo er in unveränderter  
Herstellungsort und Güte zu kaufen ist. Schon in alten Zeiten  
haben die Fälschungen zu manchen Prozeßen geführt und auch  
gegenwärtig schweben Prozesse wegen unlauteren Wettbewerbs  
gegen Liqueurfabrikanten, die auch gern von den Verdiensten  
d m Ruhm des Lachses mitgehören wollen. Für die Erzeugung  
der verschiedenen gebrannten Wasser wird ausschließlich französi-  
scher Weinsprit und reindestillirter Kornspiritus verwendet.  
benutzten Kräuter und Gewürze sind von vorzüglicher Qua-  
lität und wird beim Anlauf derselben weder Mühe noch Geld  
gespart. Bei der Fabrication waltet die peinlichste Sorgfalt  
ter Beobachtung altbewährter Regeln. Die Lachsliqueure nehmen  
es daher bezüglich der Güte mit allen Liqueuren der Welt auf.  
Dabei sind die Preise derselben sehr bescheiden.

— Zum Untergang der „Bourgoigne“  
Was das neue Schiffsunglück zu einem besonders traurigen ge-  
staltet, ist die unerhörte Thatsache, daß die Mannschaft der  
sinkenden Schiffe nicht nur keinerlei Anstalten zur Rettung der  
Passagiere getroffen, sondern diese noch von den Rettungsbooten  
zurückgetrieben hat. Nach der Aussage der geretteten Reisenden  
blieben die Offiziere derselben bis zuletzt tapfer auf ihrem Posten  
und gingen mit dem Schiff unter. Die Szenen beim Ver-  
sinken des Schiffes seien aber fürchterlich gewesen. Die Männer  
hätten gewaltsam um Plätze in den Booten gekämpft und Frauen  
und Kinder zurückgedrängt. Aus den weiteren Mittheilungen  
geretteter Passagiere geht hervor, daß nicht allein keinerlei Ver-  
such gemacht worden sei, Frauen und Kinder, geschweige denn  
irgend einen Passagier zu retten, sondern daß die Männer  
mit fast ungläublicher Barbarei verfahren sei. Wohl sei der  
Kapitän auf seinem Posten geblieben und mit dem Schiff unter-  
gegangen, aber die Schiffbesatzung habe der Rettungsboote  
mächtig und die Passagiere mit Rudern und Bootshaken zu  
getrieben, während eine Anzahl von italienischen Zwischendeck-  
passagieren den Weg zum Boote sich mit Messern erzwingen  
habe. Auch der Umstand, daß nur eine Frau gerettet wurde,  
läßt errathen, wie sehr alle Bande der Disziplin und der Mensch-

lichteit beim Untergange des Schiffes gelodert waren. Frau La-  
casse wurde von ihrem Manne auf einem Planensloß gerettet und  
brachte mit ihm 8 Stunden im Wasser zu, bis sie gerettet wurden.  
Unter den Geretteten sollen sich auch einige Deutsche be-  
finden, so ein Herr Otto Kaiser. — Sabla Island liegt  
an der Südspitze der zu Kanada gehörigen Halbinsel Neu-Schott-  
land. Es ist eine niedrige, langgestreckte Sandinsel, deren Nähe  
wegen der Untiefe, wegen der hier außerordentlich starken und  
breiten Brandung und wegen der in diesen Breiten das ganze  
Jahr hindurch herrschenden Nebeln von allen Schiffen ängstlich  
gemieden wird. — Daß der Zusammenstoß mit einer derartigen  
Katastrophe endete, führen sachmännische Kreise in erster Reihe  
darauf zurück, daß die wasserdichten Abtheilungen wahrscheinlich  
nicht geschlossen waren. Auf deutschen Auswandererschiffen ist es bei  
Rebelwetter eine der ersten Handlungen des Kapitäns, daß er durch  
einen Druck auf den betr. elektrischen Knopf mit einem Schläge alle  
Schotten schließt. — Kaiser Wilhelms Beileid. Gleichzeitig mit  
einem aus Odde datirten Beileidstelegramm des deutschen Kaisers  
traf eine Kondolenzdepesche des Czaren ein, der die Theilnahme  
anzufland bei dem Unglück der „Bourgogne“ ausdrückt.

### Neue Nachrichten.

Odde, 8. Juli. Die Enthüllungsfest der Denkmals-  
für den Lieutenant v. Hahnke fand bei schönem Wetter statt.  
Der Kaiser erschien um 7 Uhr auf der Denkmalsstelle, wo die  
Mannschaften der „Hohenzollern“, der „Vollke“ und der „Helo“  
sowie 80 Mann vom „Herald Haarfager“ aufgestellt waren. 40  
von letzteren waren zu Ehren des Kaisers in Parade aufgestellt  
und begaben sich nach der Ankunft des Kaisers wieder an Bord,  
um die Rückkehr des Kaisers abzuwarten. Eine große Menschen-  
menge erwartete den Kaiser, welcher in Admiralsuniform erschie-  
nen war, und den imposanten Zug der das Oddehal sich hin-  
aufbewegenden Marinemannschaften. Die „Hohenzollern“ ist heute  
in See gegangen.

Berlin, 8. Juli. Nach einer Meldung der „Nord-  
d. Bl.“ hat das Telegramm, welches der Kaiser an den  
Präsidenten Faure geschickt hat, folgenden Wortlaut: „Ich empfang  
die Kunde von der schrecklichen Katastrophe, welche soeben Frank-  
reich durch den Verlust der „Bourgogne“ betroffen hat, und  
theile Sie, Herr Präsident, sich Meines tiefsten Mitgeföhls ver-  
sichern zu halten. Ich wünschte, daß die Tiefe dieses Geföhls  
im Stande wäre, die Thränen der Unglücklichen zu trocknen,  
welche einen so schmerzvollen Verlust erlitten haben. Aber nur  
Gott allein hat die Macht, die Herzen aufzurichten.“

Präsident Faure erwiderte telegraphisch: „Ich bin lebhaft  
bewegt durch das Telegramm, durch welches Ew. Majestät mir  
Ihre Beileid anlässlich der schrecklichen Katastrophe der „Bourgogne“  
übermittelt und darte für die so hochherzigen Geföhle, welche  
Ew. Majestät für die Familien ausdrückt, die dieses schreckliche  
Unglück in Trauer versenkte.“

Ein Streik der Berliner Maurer ist mit Beginn der  
nächsten Woche zu erwarten.

Kiel, 8. Juli. Das auf der Heimreise von Marokko  
begriffene Postschiff „Odenburg“ erhielt Ordre, den spanischen  
Kriegsschiffen Ferrol anzulaufen.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 9. Juli. (Wolffs Bureau.) Die Klage der  
Landespolizeiliche Anordnung.

In Ergänzung meiner landespolizeilichen  
Anordnung vom 1. September  
v. Js. zur Verhütung der Weiterver-  
breitung der Geflügel-Cholera wird auf  
Grund des § 20 Abs. 2 des Reichs-  
viehschutzes vom 23. Juni 1880  
und des § 56 b Abs. 3 der Gewerbe-  
ordnung in der Fassung des Gesetzes  
vom 6. August 1896 (R. G. Bl. S. 685)  
aufolge Anweisung des Herrn Mi-  
nisters für Landwirtschaft, Domänen  
und Forsten für den Anfang des Re-  
gierungsbezirks Folgendes verordnet:  
1. Das Treiben von Geflügel zu  
anderen als zu Weidzwecken wird  
verboten. In Uebrigen darf die  
Beförderung nur in Wagen, Kä-  
figen, Körben u. s. w. erfolgen,  
deren Einrichtung das Herabfallen  
von Roth und Streu verhindert.  
2. Die Geflügelwagen und sonstigen  
Behältnisse zur Beförderung von  
Geflügel müssen nach jeder  
Benutzung sorgfältig gereinigt und  
mit Kalkmilch desinfiziert werden.  
3. Die Uebertretungen der Verbote  
ad. 1 und 2 unterliegen den Be-  
stimmungen der §§ 66 und 67  
des Viehschutzgesetzes vom  
23. Juni 1880  
1. Mai 1894 bezw. des § 328  
des Reichsstrafgesetzbuchs.  
4. Diese Anordnung tritt mit dem  
15. Juli d. Js. in Kraft.  
Köslin, den 23. Juni 1898.  
In Vertretung.  
bez. Czirn von Torpitz.

Oberstehendes wird hiermit zur öffent-  
lichen Kenntniß gebracht.  
Stolp, den 6. Juli 1898.  
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.  
Sonabend den 9., Montag den 11.,  
Dienstag den 12. und Mittwoch den  
13. Juli, jedesmal Nachmittags von  
12 bis 3 Uhr wird zu Rathhause  
— 1 Treppe Zimmer 11 — die Aus-  
schreibung der Jagdpacht für die städtische  
Jagdmark pro 1898-9 erfolgen, wovon  
die Interessenten hierdurch in Kennt-  
niß gesetzt werden.  
Von denjenigen Interessenten, die  
ihre Entschädigung auch am letzten  
Terminstage nicht abgeben, wird ange-  
nommen werden, daß sie darauf zu  
Gunsten der städtischen Armenkasse  
verzichten.

Bekanntmachung.  
Bei der Aufnahme der Wassermesser-  
stände hat sich herausgestellt, daß einige  
Grundstücke in andere Hände über-  
gegangen sind. Wir machen deshalb  
auf § 13 der Bestimmungen betreffend  
die Abgabe von Wasser aus dem Wasser-  
werk der Stadt Stolp aufmerksam,  
nach welchem bei dem Wechsel des  
Eigentümers oder Nutznießers eines  
Grundstücks der bisherige Eigentümer  
oder Nutznießer gehalten ist, der Ver-  
waltung des Wasserwerks über die Person  
seines Nachfolgers sofort Anzeige zu  
machen. Der neue Eigentümer muß  
sich ausdrücklich zur Uebernahme der  
Beitrag verpflichten, widrigenfalls die-  
selbe abgesperrt wird.  
Stolp, den 8. Juli 1898.  
Städt. Gas- und Wasserwerk  
Stolp i. Pomn.  
Kuckuk.

Berliner Stadtverordneten-Versammlung gegen den Magistrat  
wegen Beauftragung des Beschusses, auf die Grabstätte der  
Märzgefallenen Kränze niederzulegen, ist heute vom Oberverwal-  
tungsgericht abgewiesen.

Petersburg, 9. Juli. (Wolffs Bureau.) Das Schul-  
schiff „Charlotte“, von Kronstadt kommend, ist Abends 8 Uhr  
eingetroffen, von russischen Kriegsschiffen solutiert, ankerte es an  
der Wicolaibrücke. Heute besucht der deutsche Botschafter die  
„Charlotte“, Sonntag empfängt der Großfürst Alexis den Com-  
mandanten der „Charlotte“.

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch  
Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit  
und Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein  
Geschenk von 20000 Mark übermacht, damit solche taube und  
schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die  
Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können.  
Briefe wolle man adressiren: A. T. Hale, Secretär, 22, St.  
Bride Street, London, E. O.

### Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschafts-  
kammer für die Provinz Pommern.

Am 8. Juli wurden geerntet per Tonne den Markten:  
Stolp: Weizen 190-210, Roggen 145-150, Hafer 150, Raps  
—, Rübsen —, Kartoffeln 45-56 M.  
Neustettin: Weizen —, Roggen 140-150, Hafer 160, Kartoffeln  
40-42 M.  
Kolberg: Weizen 184-196, Roggen 140-155, Hafer 148-160,  
Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 50-52 M.  
Stettin: Weizen 192-210, Roggen 140-150, Hafer 140-156,  
Raps 211-214, Rübsen 2-6-210, Kartoffeln 50-52 M.  
Anklam: Weizen 188, Roggen 135, Hafer 145, Raps —, Rübsen  
—, Kartoffeln 50-55 M.  
Stralsund: Weizen 197, Roggen 136 1/2, Hafer 142, Raps —, Rü-  
sen —, Kartoffeln 50-55 M.  
Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 197, Roggen 145, Hafer  
146, Raps 211-214, Rübsen 206-210 M.  
Platz Stolp: Weizen 190, Roggen 145, Hafer 150, Raps —, Rübsen  
—, Kartoffeln 45 Mark  
Platz Anklam: Weizen 188, Roggen 135, Hafer 145 M.  
Platz Danzig: Weizen 197-214, Roggen 155, Hafer 156 M.  
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 199, Roggen 141 1/2, Hafer  
172 Mark.

### Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amlicher Bericht der Direction.  
(Telegramm der „Stolper Post“.)  
Zum Verkauf standen: 3687 Rinder, 1349 Kälber, 15995 Schafe,  
7174 Schweine.  
Beachtet wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark  
bezo für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete  
höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 60-65; b) junge fleischige  
nicht ausgemästete und ältere, ausgemästete 55-60; c) mäßig genährte,  
junge und gut genährte, ältere 51-53; d) gering genährte jeden Alters  
48-50; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts —; b) mäßig  
genährte jüngere und gut genährte ältere 51-55; c) gering  
genährte 47-51 — Färsen und Kühe: a) vollfleischige,  
ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —; b) vollfleischige, aus-  
gemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 54-56;  
c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwicelte jüngere 51-54;  
d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48-51; e) gering genährte  
Färsen und Kühe 45-47. — Kälber: a) feinste Mastkälber (Bollmüch-  
maß) und gute Saugkälber 65-68; b) mittlere Mastkälber und beste

Saugkälber 50-63; c) geringe Saugkälber 52-57; d) ältere ge-  
nährte Kälber (Fresser) 40-45. — Schafe: a) Mastlamm und  
jüngere Mastlamm 61-63; b) ältere Mastlamm 42-55; c) mäßig  
genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 42-55; d) Hol-  
einer Niederungschafe —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —  
Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 60 Kg. — mit  
pEt Tara - Abzug: vollfleischige, fettige Schweine fetterer Rassen und  
deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt: a) im Gewicht von 220-300  
Pfund 56-59; b) über 300 Pfund lebend (Räfer) —; c) fleischige  
Schweine 57-58. d) gering entwicelte 55-56 e) ferne Sauen und  
Eber 51-54 Mark.  
Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt verlief ruhig  
und wurde ziemlich ausverkauft. Der Kälbermarkt wurde ausverkauft. Der  
Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

### Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.  
Am 5. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr: Beichte:  
Herr Archidiaconus Böttke, darnach Predigt: Herr Hilfs-  
prediger Rohde. Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachmittags 4 Uhr: Predigt (Matth. 13,33): Herr Archi-  
diaconus Böttke.  
St. Georgkapelle.  
Dienstag, 12. Juli, Vormittags 9 Uhr: Communiongottesdienst:  
Herr Archidiaconus Böttke.  
Beerbigungswoche, Trauungen u. Taufen: Herr Archidiaconus  
Böttke.  
Schloßkirche.  
Schlußgemeinde.  
Am 5. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt:  
Herr Pastor prim. Bartholby.  
Ev.-reformirte Gemeinde.  
Am 5. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt:  
Herr Hilfsprediger Rohde.  
St. Petrikirche.  
Am 5. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1/2, 10 Uhr: Beichte.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Herr Prediger Bartelt.  
Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachmittags 3 Uhr: Rindergottesdienst.  
Ev.-Luth. Kirche.  
Am 5. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt-  
gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls: Herr  
Pastor Reuter.  
Katholische Kirche.  
Am 5. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1/2, 10 Uhr: Predigt  
und Hochamt.  
Nachmittags 1/2, 3 Uhr: Segensandacht.  
Ev.-Luth. sep. Kirche. Pöstensteig.  
Am 5. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2, 10 Uhr und  
Nachmittags 3 1/2, 4 Uhr: Vespertgottesdienst  
Sep. ev.-Luth. Gemeinde.  
Am 5. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt,  
darnach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Woggon.  
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.  
Am Sonntag Abends 8 Uhr und Dienstag Abends 8 1/2 Uhr:  
Predigtgottesdienst.  
Baptistengemeinde. Holzstr. 7.  
Am Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr:  
Gottesdienst

Bekanntmachung.  
Die Blücherplatzparzelle Nr. 3 soll  
öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Hierzu haben wir einen Termin auf  
Dienstag, den 12. Juli d. Js.  
Vormittags 11 1/2 Uhr  
auf Zimmer Nr. 16 — Rathhaus —  
anberaumt, wozu Kaufstübhaber mit  
dem Bemerkten eingeladen werden, daß  
die Bedingungen in der Registratur  
in den Vormittags-Dienststunden zur  
Einsicht ausliegen, auch vor dem Ter-  
min bekannt gegeben werden.  
Stolp, den 7. Juli 1898.  
Der Magistrat.

Ortsverordner der Schneider  
und Berufsgenossen.  
Die Versammlung findet Mon-  
tag, den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr  
statt. Um zahlr. Ersch. erf. der Vorstand.

Norddeutscher Lloyd  
Bremen  
Schnelldampfer-  
Beförderung  
Bremen-Amerika  
Brasilien, La Plata,  
Ostasien, Australien.  
Nähere Auskunft ertheilt  
Albert Brinck,  
Stolp, Holzenthorstraße 4.

Künstliche Zähne  
werden schmerzlos unter Garantie des  
guten Sitzes eingesetzt.  
Plombieren, Nervtöten.  
Schmerzloses Zahnziehen etc.  
Reparaturen sofort.  
Willy Liebscher, Zahntechniker,  
Kirchplatz 16, 1 Tr.  
zu beziehen durch jede Buchhandlung  
et die preisgekürzte in 27. Auflage  
erschienene Schrift des Med.-Rath  
Dr. Müller über das  
gestörte Nerven- und  
Sexual-System  
Frelausendung unter Couvert für  
60 Kr. in Reichsmark.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

Schützengarten.  
(Bei ungünstigem Wetter im Saal).  
Heute Sonnabend, Sonntag  
und Montag  
humoristische Abende  
der  
altrenommiert. Leipziger  
Quartett- u. Concertsänger  
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig.  
Eyle, Schmidt, Pastory, Plattner,  
Hedrich, Belzer, Eyle jun  
Anfang 8 Uhr. Rassenpreis 60 Pfg.  
Billets à 50 Pfg. vorher bei Herrn  
Ehlers (Cigarrenhandlung) und im  
Schützenhaus.  
Neue vorzügliche Programme.

Restaurant Plantage.  
Sonntag, den 10. d. Mts.  
Großes  
Militär-Concert,  
ausgeführt vom Trompetercorps des  
hiesigen Husaren-Regiments.  
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Entree 25 Pfg.

Restaurant Plantage.  
Morgen, Sonntag:  
Fricassee von Subu.  
Krebssuppe.

Zwangs-  
Versteigerung.  
Am Montag, den 11. Juli Nach-  
mittags 2 Uhr werde ich zu Rath-  
damnitz, Bers.-Ort beim Gastwirth  
Jede:  
einen Federwagen und ein  
Koffwerk  
öffentlich meistbietend gegen Baarzah-  
lung versteigern.  
Fischler, Gerichtsvollzieher.  
Hospitalsstraße 16.  
Der Liebreiz  
eines schönen Gesichtes  
wird von Sommersprossen, rothe Flecken  
u. Pickeln beinträchtigt. Gebrauchen Sie  
Lana-Seife  
von Haha & Hasselbach, Dresden  
f. bedeutend weissen Teint  
a Stück 50 Pf. bei Gu-tav Abt Nachf.  
Selsenfabrik, Stolp i Pom

Suche in der Umgegend von Stolp  
einen Gasthof zu kaufen  
oder zu pachten.  
Näheres Stolp, Schneidersteig 2.

Ein Grundstück  
nebst kleinem Garten zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Blg.  
Ein einthüriger  
Geldschrank  
zu kaufen gesucht. Offerten mit  
Preisangabe unter W. 28 an die  
Exp. d. Blg.

Erdberezen und  
Champignons  
täglich frisch zu haben  
in Rauhuts Gärtnerei,  
Hundestraße 4.

Eine noch gut erhaltene  
Concertzither  
preiswerth zu verkaufen.  
Näheres Präsidentenstraße Nr. 28.

Malergehülfsen  
verlangt  
Gebr. Rubow,  
Kolberg.

1 Windmüllergesellen  
sucht sofort  
H Albrecht,  
Abtshagen b. Altwied.

Ich suche zum 1. October d. Js  
einen erfahrenen tüchtigen  
Gärtner.  
verheirathet oder unverheirathet. Per-  
sönliche Meldung notwendig.  
Heyn,  
Wigow bei Glowitz.

Einen  
Dachdeckergefallen  
sucht sofort  
H. Strauss-Pollnow.

Zum 1. October sucht einen fleißigen,  
soliden, unverh.  
Diener.  
von Michaëlis-Quadow.  
Tüchtige Maurer  
bei 3,25 Mark Lohn und freiem Nacht-  
logis sucht  
Knop Maurer  
Orangen, Nr. Schlaw.

**Eigengemachte  
Seinen**

(Rafenbleiche)  
in allen Breiten.  
(passend zu Hemden und Betttüchern)

**Handtücher**  
empfiehlt sehr preiswerth

**Robert Landt,  
Markt 4.**

**Bad Polzin** Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und Moorbäder.

kohlen-saure Stahl-Soolbäder nach Lipperts und Duaglio's Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Friedrich-Wilhelmsbad, Marienbad, Johannisbad, Kaiserbad, Kurbad. 5 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“ und Carl Blesels Reisekontor in Berlin.

**Alkoholfreie Traubenweine**

vielfach ärztlich verordnet,  
empfehlen per Flasche Mk. 1.10, per Glas 15 Pfg.

**Nathan Blau. Fr. Hackbarth.**

Specialität gegen Wanzen,  
Flöhe, Küchenngesier, Motten,  
Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



**Zacherlin**  
wirkt staunenswerth! Es tödtet  
jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender  
Kraft und tötet das vorhandene Ungeziefer schnell  
und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr  
davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen  
Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:  
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Stolp bei Herrn **Gustav Abt Nachflg.**  
" " " " **A. Lemme & Co**  
" " " " **Jullius Meluke**  
" " " " **Hans Raddatz**  
" " " " **H. Weiss**  
" Stolpmünde " " **Georg Krause**

**Erklärung!**

Es wird verbreitet, daß ich mit der Geschäftsführung der Pommer. Spiritusverwerthungs-Gesellschaft in Stettin, G. G. m. b. H., unzufrieden gewesen sei!

Dies ist un wahr! — Nach jeder Richtung hin hat sich die gedachte Gesellschaft als sehr leistungsfähig, constant und präcise gezeigt. Diefserhalb verbleibe ich gern im Vertragsverhältniß mit diesem Institut.

Cussrow, Juli 1898.

**von Below-Saleske.**

**Cognac-Vertreter gesucht.**

Zur Uebernahme einer  
**Cognac-Vertretung**  
einer ersten  
deutschen Cognac-Brennerei für Stolp  
und ganze Umgegend

mit Lager am Plage wird eine passende Persönlichkeit, welche evtl. in der Lage ist, einen Bürgen zu stellen, unter günstigen Bedingungen gesucht. Es bietet sich für Betreffende Gelegenheit zu einer angenehmen Existenz. Gest. Off. unter J. 1134 an d. Exp. d. Stg. erb.

**Goldene Medaille** Posen 1895.  
**Silberne Medaille** Königsberg i. Pr. 1895.

**Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.**  
Gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- u. Dachbed-Materialien-Fabrik,  
Rohgewebe- u. Carbolinum-Fabriken,  
Fabrik für Cement-Dachsalzziegel.

Specialität:  
Ausf. v. Neubedeckungen u. Reparaturen aller Bedeckungsarten.  
Ausführung von Isolirungen und Abdeckungen jeder Art.  
Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen unter  
Angabe sachgemäher und nützlicher Verwendung.  
Praktische Rathschläge ertheilen bereitwilligst uneigennützig.  
Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in  
**Deutsch-Ehlan, Westpr. Königsberg i. Pr. Posen**  
seit 1878. seit 1885. seit 1891.  
**Dirschau seit 1895.**

20. Marienburger  
**Pferde-Lotterie.**

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. Juni 1898.  
Ziehung am 15. September 1898.  
3260 Gewinne im Gesamtwerth v. 100 000 Mark.  
Erster Hauptgewinn:

**1 Landauer mit 4 Pferden.**

Nur 200 000 Loose. **GEWINN-PLAN:** Nur 200 000 Loose.

1 Hauptgew. 1 Landauer m. 4 Pferden i. W. v.	10000 M.
1 Hauptgew. 1 Kutschir-Phaet. m. 4 Pferden "	6000 M.
1 Hauptgew. 1 Halbwagen mit 2 Pferden "	4500 M.
1 Hauptgew. 1 Jagdwagen mit 2 Pferden "	3500 M.
1 Hauptgew. 1 Coupee mit 2 Pferden "	2400 M.
1 Hauptgew. 1 Selbstfahrer mit 2 Pferden "	1500 M.
1 Hauptgew. 1 Sully mit 1 Pferd "	1000 M.
1 Hauptgew. 1 Parkwagen mit 2 Ponnies "	1200 M.
1 Gewinn = 2 Paßpferde "	1500 M.
1 Gewinn 1 Paar gefattelte u. gezäumte Reitpferde (Damen- und Herrenpferd)	2300 M.
4 Gew. gefattelte u. gezäumte Reitpferde i. W. v.	4400 M.
68 Gewinne Reit- und Wagenpferde i. W. v.	37000 M.
10 erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder W.	2000 M.
4 Gewinne Goldene Medaillen zu je 100 Mark	400 M.
100 Gewinne Goldene Medaillen zu je 20 Mark	2000 M.
2100 Gewinne Silberne Medaillen zu je 5 Mark	10500 M.
964 Gewinne besteh. aus Luxus- u. nützlichen Gebrauchs-Gegenständen	

3260 Gewinne im Gesamtwerth von **100 000 Mark.**  
Loose à 1 Mark zu beziehen durch  
**F. W. Feige's Buchdruckerei,  
Stolp i. Pomn.**

**Fahrräder  
und Nähmaschinen.**

**Schladitz, feinste Marke.**

**Stöwers Gre f, Model 98 und andere Sorten mehr.**

Unterricht im Fahren gratis.  
**Nähmaschinen**  
aller Systeme am besten und billigsten bei  
**Hermann Klemm,**  
13. Paradiesstraße 13.  
Hierzu eine Beilage



Stelle jeden Montag, Donnerstag  
und Sonnabend  
gute ostpreussische  
**Futterschweine**  
und Ferkel  
auf Mannte's Viehhof  
billig zum Verkauf.  
**Paul Schulz.**



Jeden Montag, Dienstag  
Donnerstag sind  
gute ostpreussische  
**Futterschweine**  
auf unserem Viehhofe, Hopfen-  
Krahe 16, recht billig zu haben.  
**Gebrüder Homburg.**

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**



TRADE MARK  
SEIFEN-PULVER

ist das beste und im Gebrauche  
billigste und bequemste  
**Waschmittel  
der Welt.**

Man achte genau auf d. Namen  
**„Dr. Thompson“**  
und die Schutzm. „Schwan“

**Niederlagen in Stolp:**  
A. J. Birr, A. Hillebrandt, R. Hundtesser, F. John, A. Keschull, A. Lemme, Co., E. A. Nietardt, A. Nikraus, Hans Raddatz (Germania-Drogen), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann, Otto Tillack, Alb. Treichel, Wagner, H. Weiss, Gebr. L. Nachf., L. W. Technow.

Berliner  
**Weisbierstube**  
à Glas 10 Pfg.  
Weisbierbrauerei A. P. Hildebrandt, Blücherplatz.

**Portl.-Zement,**  
Kalk, Gips, glas. Thonröhren,  
Krippenschalen und Ziegeln  
**Thonfliesen**  
als Belag für Küchen, Korridore,  
Durchfahrten Keller- u. Hofräume  
**Schamottsteine und Mörtel**  
Rohgewebe, Draht Netze  
offerieren vom Lager, sowie in Wagen-  
ladungen direkt zu den billigsten Preisen.

**Giese & Stern**  
Stephanplatz.

**Stadt. Kreis. Provinz.**

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 9. Juli 1898.

**Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. P. vom 1. April 1897 bis Ende März 1898.**

(Auszugsweise mitgetheilt.)  
(Fortsetzung.)

Während diese Maßnahme einen Erfolg bisher nicht gehabt hat, regte die in dem letztjährigen Berichte geschilderte Gründung eines Spar- und Bauvereins zum Bau von Arbeiterwohnungen dazu an, daß am 29. Juni 1897 ein solcher Verein zum Bau von Beamtenwohnungen von den Subalternbeamten der Staats- und Communalbehörden mit gegenwärtig 118 Mitgliedern gegründet wurde, daß auch von Privatunternehmern die Erbauung von Arbeiterhäusern in den verschiedenen Stadttheilen projectirt wurde.

Der Spar- und Bauverein zum Bau von Arbeiterwohnungen, welchem Ende 1896/97 83 Personen mit 91 Geschäftsanteilen und einer Casssumme von 27300 Mk. angehörten, zählte bei Ablauf des Rechnungsjahres 1897 100 Mitglieder mit 110 Geschäftsanteilen und einer Casssumme von 33000 Mk. Derselbe hat in diesem Jahre an der Schlauer Chaussee zwei Arbeiterhäuser zu je 12 Wohnungen im Miethspreise von 115—150 Mk. erbaut, welche nach einer das Angebot bei weitem übersteigenden Nachfrage zum 1. April 1898 sämmtlich bezogen wurden.

**Forstverwaltung.**

Die Culturarbeiten im Reviertheil Loitz bestanden zunächst in der Nachbesserung von Läden älterer Culturen und in der Auspflanzung der Blößen in einigen von den letzten Resten des Vorbestandes geräumten Buchenschonungen. Die Gesamtgröße dieser ausgespflanzten Läden betrug 9,34 Hectar.

Ferner wurden durch löcherweisen Voreinbau der Eiche in den Buchenaltholzbeständen 2,13 Hectar kultivirt.

Neu aufgeforstet wurden 3 Hectar des früheren sogenannten städtischen Pachtackers bei Podewilshausen, welcher im übrigen in den Vorjahren größtentheils an die Holzberechtigten als Abfindung abgelreten war. Zur Pflanzenzucht wurden 0,52 Hectar Kampfanlagen gemacht.

Wie alljährlich so fanden auch in dem verflossenen Jahre Beschäftigungen der Culturen durch Spätfröste statt, ferner schädete die Dürre im Mai den Culturen zum Theil recht erheblich.

Im Holzhauereibetriebe konnten, da reichlich Arbeitskräfte zur Verfügung standen, nicht nur die planmäßigen Siebe und Durchforstungen sämmtlich erledigt werden, sondern es war auch möglich, verschiedene aus den Vorjahren unvollendet gebliebene Durchforstungen zu Ende zu führen. Ferner wurde der letzte Rest der an die Podewilshausener Holzberechtigten zu übergeben-

den Abfindungsfläche von 4,13 Hectar Größe kahl gehauen, pflugrecht geordnet und am 1. October 1897 übergeben.

Im Reviertheil Stridershagen wurden 4,00 Hectar flüchtige Dünenparthien mit Sandgras gebunden, ferner 2,06 Hectar Bruchpartien mit Fichte und Birke in Mischung bepflanzt. Im Uebrigen wurden die im Winter vorher kahl gehauenen Theile der vorjährigen Brandfläche mit Kiefern aufgeforstet und damit eine Fläche von 17,15 Hectar wieder in Bestand gebracht. Leider hatte auch hier die Dürre im Mai zur Folge, daß ein sehr erheblicher Theil der gepflanzten Kiefern vertrocknete. Neue Kampfanlagen wurden 0,30 Hectar gemacht.

**Die städtische Gasanstalt.**

Die stetig fortschreitende Entwicklung der Stadt zeigt sich auch in der erfreulichen Zunahme des Gasverbrauches, sowohl für Leucht- wie für Kraft- und Heizzwecke. Es hat aber auch die Gasindustrie als solche durch die Einführung der Glühlichtbeleuchtung, die Verwendung des Gases zu Koch-, Heizzwecken und zum Betrieb von Motoren neuen Boden gewonnen. Ein Rückblick auf die Entwicklung des Gasverbrauches der Stadt zeigt, daß die procentuale Zunahme des Verbrauches in den 3 letzten Jahren derjenigen der vorhergehenden 20 Jahre ungefähr gleich kommt. Die procentuale Zunahme der letzten Jahre wird erst richtig beurtheilt, wenn dabei berücksichtigt wird, daß sie trotz der bedeutenden Gasersparniß erzielt wurde, die mit der Umwandlung der alten Brenner in Gasglühlichtbrenner verbunden ist.

Die Zunahme in diesem Jahre betrug 69323 cbm = 10,14% gegen 64383 cbm = 10,4% in 1896/97. Es wurden 148 neue Gasmesser mit 816 Flammen nach Gasmessergröße aufgestellt.

In der Gasanstalt wurden größere Bauten oder Veränderungen nicht vorgenommen.

Die 4. Ofenhülse wurde mit Retorten belegt, sodaß jetzt 4 achter Defen vorhanden sind.

Die Ammoniak-Verdichtungsanlage wurde im Apr. 1 1897 erstmalig in Benutzung genommen; dieselbe funktioniert gut und sind bisher gute Resultate damit erzielt worden.

Das Stadtrohrnetz ist im letzten Jahre in der Großen Gartenstraße um 420 Meter, in der Amtsstraße um 105 Meter, in der Wilhelmstraße um 393 Meter und in der Stiftstraße um 263 Meter verlängert worden, sodaß die Gesamtlänge desselben jetzt 24714 Meter beträgt. Die Laternen sind nun 11 vermehrt worden, sodaß jetzt 449 Stück vorhanden sind, von welchen 99 die ganze Nacht brennen. Mit Einführung der Straßenglühlichtbeleuchtung wurde fortgesetzt und zwar wurden die Laternen in der Langenstraße, Holzenthorstraße und Bahnhofstraße eingerichtet. Es sind jetzt im Ganzen 75 Glühlichtstraßenlaternen vorhanden.

Das Gaseinrichtungs-Geschäft des abgelaufenen Jahres hat sich — wie im Vorjahre — wieder umfangreicher Aufträge zu erfreuen gehabt.

Es wurden 43 neue Gaseinrichtungen gefertigt und 68

bestehende Gaseinrichtungen vergrößert bezw. verändert (ohne die zu hunderten zählenden Reparaturen und kleinen Aenderungen), 4 größere Gasherde und 29 Gaskocher (mit 53 Kochlöchern) geliefert und mit der Gasleitung verbunden.

Außerdem wurden von dem Personal der Gasanstalt 15.) Hauswasserleitungen (darunter diejenigen für sämmtliche städtische und mehrere fiskalische Gebäude) gefertigt. Am 1. October 1897 traten die neuen Bedingungen betreffend die Abgabe von Gas aus den Leitungen des Gaswerkes in Kraft, gleichzeitig wurde das Regulativ vom 20. Juni 1872 bezw. 1. Januar 1882 aufgehoben

(Fortsetzung folgt.)

**Haus und Familie.**

**Zum Sonntage.**

**Sonntags-Evangelium: Luc. 5, 1—11.**

Luc. 5, 5. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut.

Auf die Höhe des geistlichen Lebens weist uns das Wort des Herrn. Trachte nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist; himmelan geht deine Bahn! So ergeht noch immer der Ruf Jesu Christi an uns mitten in der täglichen Arbeit; so lönt er hinein bald in die süße, bald in die lästige Gewohnheit unseres Daseins. Denke an deine Seele und schaffe deine Seligkeit, wirf dein Netz aus und wirke für das Reich Gottes. Und wenn du auch gar keinen Rath zur Sache hättest und ganz verzagen müßtest, daß etwas daraus werden kann, dennoch fasse Vertrauen zu dem Wort deines Heilandes, wie es Petrus that: „Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen!“ Er hatte die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Vergebene Mühe, vergebenes Schaffen, wie oft lähmt es unsere Hand! Wie liegt der Druck so schwer auf unserem Herzen, wenn wir unser fruchtloses Thun ansehen, wo wir nach dem Guten gestrebt, wo wir mit Fleisch und Blut gerungen und doch nichts ausgerichtet haben.

Da möchten wir denn auch lieber mit der gleichgültigen Menge am Strande bleiben und verdrossen unsere Netze ausbreiten, müde hinausschauen auf das sturmbewegte Meer, aber ja nicht uns wieder preisgeben den Winden und Wellen, um am Ende doch nichts zu erhaschen. Und wie leicht geht die Verzagt-heit über in Trost, und das Verdrossensein wird Verbitterung. Unser Herz sinkt in die Tiefe und will den Ruf nicht vernehmen: Fahre auf die Höhe! Da kann nur das eine retten, was auch den Petrus in jener Erwedungsstunde aus seinem Kummer herausholte: der Gehorsam gegen des Herrn Wort. „Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen“ — das sei die Antwort eines Jeden von uns, damit wir nicht mathlos erliegen, noch auch bei den Enttäuschungen erlahmen, die von innen nach außen kommen.

**Allerlei.**  
**Die Zahl Sieben.**  
Zum 10. Juli.

Im Kalender stehen am 10. Juli die „Sieben Brüder“, denen ebenso wie dem „Siebenschläfer“ nach altem Volksglauben eine Beeinflussung des Wetters zugetraut wird. Mit welchem Grunde, mag hier unerörtert bleiben und dafür einmal die Rolle, welche die Zahl „Sieben“ in Sage und Geschichte spielt, betrachtet werden.

Daß diese Zahl unsern alten Völkern heilig war, ist bekannt, doch weiß man nicht genau, warum sie gerade zu dieser Bedeutung gekommen ist. Man nimmt jedoch an, daß sie als Symbol der Vollendung und Vollkommenheit galt, insofern, als sie die Drei und Vier, zwei in ihrer Art vollkommene Zahlen, in sich vereinigt.

Bei den Egyptern herrschten sieben Planeten, sieben Tage bildeten eine Woche, und sieben Jahre bildeten einen Cyklus. Bei den Juden bestand die Woche ebenfalls aus sieben Tagen, ein Sabbathjahr aus sieben Jahren, und das Halljahr wiederholte sich alle sieben mal sieben Jahre. Die Bibel erzählt uns vom Traume Pharaos von den sieben fetten und den sieben mageren Ähren; wir finden den siebenarmigen Leuchter, ferner den Rath der Siebzig, die sieben Worte Christi am Kreuz, die sieben Bitten im Vaterunser und dergleichen mehr.

Auch bei den Griechen und Römern ist die Zahl Sieben immer bedeutungsvoll gewesen. In Hellas war sie dem Apollo heilig, und sieben Städte stritten sich um den Vorzug, der Geburtsort Homers gewesen zu sein. Wie Homer als größter Dichter dem Apollo als Beschützer der Künste nahestand, so verehrten ihn als Schutzpatron auch die Philosophen oder Weisen, von denen ebenfalls sieben genannt werden. Ein anderes Beispiel sind die sieben Künste, und bemerkt zu werden verdient auch, daß der Name des Gottes, dem die Sieben heilig ist, im Griechischen mit sieben Buchstaben (Apollon) geschrieben wird.

Bei den Römern tritt die Siebenzahl nicht so oft hervor, doch sei an die sieben Hügel und die Weissagung der sieben Consulats, die dem Marius zu theil wurden, erinnert.

Im Mittelalter spielt die Siebenzahl ebenfalls eine große Rolle. Bekannt ist die Legende vom Siebenschläfer und den sieben Brüdern; erstere geht bis in das orientalische Alterthum zurück und findet sich auch in einem Kapitel des Koran. In der katholischen Kirche ist die Erscheinung der Sieben nichts Seltenes. Da zählt man sieben Sacramente, ferner die sieben Todsünden und spricht von den sieben Freuden und sieben Schmerzen der Mutter Maria.

Aus dem Mittelalter hat sich neben manchem andern Aberglauben auch der bis auf die Neuzeit erhalten, daß ein Unverheiratheter, ganz gleich ob Männlein oder Weiblein, noch „sieben Jahre warten muß“, wenn er die Butter zuerst anschneidet oder bei Tisch an einer Ecke sitzen muß.

**Aus der Zeit — für die Zeit.**

**Von Dr. Quidam.**

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

I.

**Ein wankendes Reich.**

Kanonen brüllen, es tobt der Krieg  
An Kubas Küste; es will der Sieg  
Nach keiner Seite sich neigen.

Es ist ein Norden zu Wasser und Land,  
Verzweifelt halten die Spanier stand, —  
Wann endet der blutige Reigen?

Doch nun auch Cerveras Flotte zerstört,  
Bergeblich sich Spanien der Uebermacht wehrt,  
Wild murrst in Madrid schon die Rotte . . .  
Die spanischen Schiffe, zum Theil verbrannt,  
Zum Theil vor Santiago in Grund gerannt,  
Zerstoben die hölzerne Flotte!

Was Spanien gesündigt Jahrhunderte lang  
An Kuba, das grausam es niederzwang,  
Das rächt sich jetzt wider Willen.  
Was Spanien jetzt erntet, das hat es gesät,  
Bald geht es zu Ende, jetzt ist es zu spät, —  
O, Königin der Antillen!

Und in Spanien selbst, im Mutterland  
Herrscht Morscheit bis an des Thrones Rand,  
Wer gebietet den wilden Gelüsten?  
Der König ein Knabe, die Königin schwach,  
Es drohen dem Königsthron Tag für Tag  
Der Aufruhr und die Karlisten!

Don Carlos streckt lauernd den Arm schon aus,  
Der spanischen Kön'gin aus Habsburgs Haus  
Und Alfons die Krone zu rauben.  
Und eh' noch das Jahr zur Küste geht,  
In Spanien des Aufruhrs Sturmwind weht,  
Schon längst schwanken Treue und Glauben!

Wie herrlich dagegen steht Deutschland da,  
Wie so stolz und so hehr die Germania!  
Wie gnädig des Himmels Walten!  
Wir gehen für Kaiser und Reich in den Tod,  
Dem Kaiser treu und treu unserm Gott!  
So wollen wir immer es halten!

**Der zappelnde Chinese.**

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Der deutsche Aar in alter Kraft  
Flog stolz nach Kiautschou,  
Und der Chinese, ganz erstaunt,  
Denkt: „Na, was giebt's denn nu?!"

Und fest schlug seine Fänge ein  
In China Deutschlands Aar, —  
Und schnell gab Kiautschou man uns  
Auf — neunundneunzig Jahr'!

Zwar sträubte man sich erst zum Schein.  
Und schüttelte den Kopf,  
Doch Deutschland faßte kräftig die  
Chinesen bei dem Popf.

Das Zappeln und das Wackeln half  
Da den Chinesen nichts,  
Gar schnell wurd' ihnen eingepault  
Der Grund des Strafgerichts!

Nun gar in Peking Einzug hielt  
Der Bollern-Admiral,  
Sieht die chinesische Mauer man  
Wohl bald zum letzten Mal!

Ich mein' die Mauer, die da sperrt  
Die westliche Kultur,  
Denn schon zieht der moderne Geist  
In China seine Spur!

Schon wäscht in Kiautschou sich der  
Chinese sein Gesicht, —  
Na, „eingeeist“ wird oft wohl noch  
Von uns solch schmier'ger Wicht!

Nur hübsch Geduld! Die deutsche Faust  
Hält fest, was sie gepackt,  
Und später wird dann noch ein Stück  
Von China abgezackt!

Gar köstlich ist's in Kiautschou,  
Schön ist der Meeresstrand,  
Wie lang' noch und manch' deutsche Raib  
Verliert dort Herz und Hand!

Prinz Heinrich den Chinesen zeigt,  
Was Deutschlands Macht entspricht, —  
Und zappelt der Chinese auch,  
Ihm hilft das Zappeln nicht! . . .



**S** eidenstoffe

der Mechanischen  
Seidenstoff-Weberei  
Hoflieferanten  
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.  
**MICHEL'S & Co**  
**BERLIN** Leipziger Strasse 44  
Deutschlands größtes

Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich eine reichhaltige Collection

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil  
Ray Freige in Stolp.  
Verantwortlich für den Inserentheil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. E. Feige's Buchdruckerei in Stolp.